

— 217. *Der Prinz von Oranien an seinen Vater. Breda, 7. December 1551. Praes. 15. December.*

Ausf. aus K.-E. 92.

Rät dem Vater an, sich nicht gegen Sachsen in Gegenwehr zu stellen, sondern durch Zurückhaltung seiner Person im Schloss Dillenburg dem Gegner jeden Anlass zum Angriff zu benehmen. Glaubt nicht, dass der gemeine Landfrieden gestört werde. Sagt Geld- und andere Unterstützungen erst nach einigen Monaten zu.

Empfang der Schreiben seines Vaters vom 2. (212) und 16. November¹⁾ aus Dillenburg. Und hett e. l. lengst gern darauf beantwort, wo ich nit des wolgebornen meins freuntlichen lieben schwagers, herrn Hermans grafen zu Neuenar und Moers ankunft, die etlicher s. l. eigen gescheft halben zu Brüssel, Mechell und Anttorff bisher verhalten worden und erst vorgestern alhie bei mir ankomen ist, von tag zu tag gewertig gewesen were. Bitt derhalben freuntlich, e. l. wolle ab solcher verweilung, und das ich derselben diener so lang alhie verhalten. keinen verdruss haben. Und e. l. erstlich auf ir erst schreiben, soviel des churfursten zu Sachsen gewaltsam furhaben und bestallung belangt, darvon e. l. allenthalben empsige warnung zukomen seint, zu antworten, will e. l. ich nit verhalten, das ich gleich nach entpfahung bemelter e. l. ersten brief vieler meiner herrn und freunde rath und gutdunken hierin erfragt und entlich von inen verstanden hab, da gleich herzog Moritz oder die seinen ire vielfaltige und hin und wider ausgekundte trauungen ins werk richten oder einigen weitem gewalt gegen die underthanen der grafschaft Dietz, Altenweilnau, Chamberg, Werheim, Ellar und Butzbach, so ime auf e. l. erinnerung die begerte huldigung geweigert und abgeschlagen haben, furnemen wurde, desso²⁾ sich doch gedachte meine herrn freunde und ich vermug des gemeinen landfridens, auch in betrachtung vielerlei umbstende diser zeit und gelegenheit der sachen nit versehen, das e. l. in keinen weg zu rathen sei, sich zu abwendung oder verhinderung solches uberzugs, so gedachter churfurst gegen obbenente underthan furnemen mocht, ins feld zu begeben und zur gegenwehr zu stellen, sonderlich des grossen merglichen kostens, so e. l. und mir zu unserm entlichen verderben darauf gehen wurde, auch der gefahr halben, die e. l. daruber bestehen muste. Dan solt e. l. die gegenwehr an die hand nemen, musten sie sich mit einer solchen anzal kriegsvolks gefast machen, das sie dem feind, der sich on zweifel nach gelegenheit der landart zum sterksten rusten wurde, uberlegen und des siegens etlicher massen gewiss sein mochten. Was aber solchs neben dem, das es e. l. und mir zu erlangung wirklicher execution deren stuck und guter, so uns durch etliche kaiserliche urtheil zuerkant seint, meins erachtens gar nichts furtruge, kosten und gestehen

¹⁾ Fehlt; vielleicht in 216. — ²⁾ So!

wurde, haben e. l. am besten bei sich selbst zu bedenken und darneben zu erachten, da e. l. ein geringe anzal kriegsleut annemen und underhalten wolte, das sie gar nichts damit ausrichten und uns beide in grosse last und beschwarung furen und doch nit wurden verhuten kunnen, das die obgedachte Dietzische und andere underthanen unverletzt und unbeschедigt blieben. Neben dem das auch zu besorgen, sobald unser gegentheil vernemen, das e. l. in bewerbung einiger rustung stunde, das sie alsdan iren gefasten muthwillen viel eher zu volnbrengen understehen wurden, dan sie noch zur zeit gedenken. Und das sie villeicht anders nit begeren, dan das sie einigen schein oder ursach, domit sie iren frevel etwas decken und ferben kunten, gegen e. l. schepfen mochten.

Derhalben dunkt mich und die meinen das allerratsamst sein, wie e. l. ich auch freuntlich thue bitten, das sie irer person halben, daran die ganze sach gelegen ist, gute acht habe und sich in irem haus Dillenberg erhalte und mit vilgenantem churfursten zu Sachsen noch seinem anhang weder mit worten noch werken in etwas einlasse, daraus er einige auch geferbte ursach gegen e. l. fassen muge, sonder in terminis des gerichtlichen process bleibe und der k. m., unserm allergnedigsten herrn und beder theil obersten ordinarien richter, alles heimstelle, der trostlichen hoffnung, ire m. werde allergnedigst und wol bedenken, das irer m. ein solchen frevenlichen ungehorsam, der nit allein zu verkleinerung irer m. autoritet und reputation, sonder auch zu grossem schaden gereichen thut, im reich Teutscher nation abzuschaffen und zuvorkomen, nit wenig daran gelegen sei. Sonderlich dieweil zu vermuten, das diser freudiger muthwill auf einer andern und frembden nation anregung, die ein sundern nutzen daraus zu schepfen vermeine, erweckt und angefangen sei.

Demnach e. l. und mir weit erschieslicher, von hochstged. k. m. hulf und entsetzung zu erwarten, dan uns in grosse sorg und gefahr (uber der merglichen kosten) zu begeben.

E. l. will ich auch nit bergen, das ich zu befurderung der sachen der k. m. und dem herrn von Arras ungeferlich vor vierzehen tagen geschrieben und ir m. under anderm der hiebevorder abgetrungenen huldigung, sampt dem vielfaltigen trauen mit der kurz verstendig und demnach zum underthenigsten gebeten, das ire m. nit allein des churfursten zu Sachsen weiter thetlich furhaben gegen e. l, mich und unsere underthanen zuvorkomen, sonder auch uns zu wirklicher execution einest zu verhelfen allergnedigst geruhen wolle, wie ich nit zweifel, e. l. durch die gestelte supplicationes nuhmer auch wurt gethan haben. So bin ich auch gewislich bericht, das mein gnedigste frau, die konigin, (dero ich dise handlung gleichfals in underthenigkeit zu erkennen geben) auf gleichformige zeitung, so ire m. von vielgedachts churfursten zu Sachsen handlung

zuvor entpfangen, der k. m. gleichen bericht gethan hab; und das auch die k. m. herzog Moritzen seinen angenommen kriegsvolk zu erlauben ernstlich befolhen hab. Derhalben ich nit wol glauben kan, das vielgenanter churfurst solchen haufen wider der k. m. befehl, will und meinung auf seinen eigen kosten, auch da er schon von andern frembden nation einige steur oder furschub hette, lang erhalten werde; dan dieweil er sie itzt ungelegenheit der zeit halben im feld nit brauchen kan und in etlichen monaten keine verenderung bessern wetters zu vorhoffen, so ist wol zu erachten, das er oder andere, die villeicht mit ime in disem spiel stecken mochten, sonderlich dieweil es nu bei jederman ruchtbar, solchen haufen volks (wie das gemein geschrei ist) also lange zeit vergebentlich zu besolden nit gemeint sein werde, sonderlich der grafeschafft Katzenelnbogen halben, darvon er doch seines vermeinten interesse wegen kein nutzen zu erwarten hett. Neben dem auch nit zu vermuten, das er der churfurst den gemeinen landfriden leichtlich ubertreten und ime derhalben weitere feindschaft, dan er bereits hat, im ganzen reich erwecken werde.

Dem allem nach und dieweil ich mich entlich versich, das die ausgebreitte geschwinde trauunge nit so bald naher gehen, sonder mit der zeit erlöschen werden, wie ich dan aus e. l. jungstem schreiben auch nichts weiters vernomen, so hab ich dismals e. l. die begerte somma gelts, die ich warlich on grosse beschwerde diser zeit nit ufzubringen weiss, also gleich zuzeschicken verhalten, freuntlich bitten, e. l. wolle mich deshalb entschuldiget halten und solche gelt summa, sofer es dringender not halben in einigen weg sein mag, bis in den monat februarium, alsdan ich meinem vorigen schreiben nach e. l. rechnung von wegen des gemeinen Katzenelnbogischen entpfangs und verlegten unkosten von irem camerdiener anzuhoren urputig (dan es mir vieler meiner gescheft halben vor solcher zeit zu thun nit wol muglich) anstehen und beruhen lassen; dan ich entlich verhoff, das die sach so weit nit komen soll, das e. l. einer solchen ansehenlichen sommen also eilends notturftig sein werden. Jedoch da es den fall erreichen wurde, will ich ungesparts einigs unkostens e. l. nit allein mit geld, sonder allem meinem vermugen, auch mit anspannung aller meiner herrn und freund hulf und beistand zum allerfurderlichsten beistendig und behulfflich sein, dan bei e. l. nit allein diser Katzenelnbogischen, sonder auch aller anderer sachen und beschwerden halben gut und blut aufzusetzen, bin ich als der gehorsam son pflichtig und willig, des sich e. l. entlich zu mir versehen sollen.

Soviel das pulver belangt, werden e. l. von wolgedachtem meinem schwager von Neuenar alle gelegenheit vernemen. Den buchsenmeister volt e. l. ich gern zuschicken, so stehe ich aber selbst einest in mangel und hab gar keinen, der e. l. dienlich sein kunt, zweifel nit, e. l. werde

dieselbige besser bei ir im Oberland finden, dan ich sie hie bei mir bekommen mag. Jedoch da solchs nit were und ich von e. l. weiter zeitung vernemen wurde, wolt ich bei meinen hern und freunden weiter nachfragens haben.